

Hans Schönberg.

Die sichtlich auf nicht erst ad hoc gewännte Wissenschaft beruhende Arbeit ist in suo genere, soweit ich sehe und verstehe, eine schneidige und saubere Leistung. Dass die theologische Unbrauchbarkeit dieser Methode ziemlich krass an den Tag tritt, wird man dem Verfasser so wenig wie seinen Kollegen verübeln dürfen. Wo wird heute im A.T., eine wirklich andere und bessere gelehrt? Die immanenten Qualitäten der Arbeit würden mir Note 2 (oder auch 1-2) als angemessen erscheinen lassen.

Bonn, 31. Juli 1931.

Kurt Dietz.

Auch diese Arbeit reproduziert problemlos die bekannten religionsgeschichtlichen Schemata, ohne dass man den Eindruck von einer besonderen Beteiligung des Verfassers hat und darum auch ohne dass man als Leser irgendwie interessiert und belehrt würde. Note 2-3.

Bonn, 31. Juli 1931.

Johannes Kickhefel.

Auch dieser Verfasser ist ein Opfer a) des viel zu weit gefassten Themas, b) der Belehrung, die er von der heutigen alttestamentl. Wissenschaft über das A.T. erhalten hat. Was kann er dafür, dass er über den am Schluss hilflos sich offenbarenden Dualismus nicht hinaussieht? Wer konnte ihn hinsichtlich des A.T. dazu anleiten? Eine besondere wissenschaftliche Unbegabtheit scheint hier freilich noch erschwerend hinzuzukommen. Note 3 ist das Äusserste, was zu verantworten ist.

Bonn, 31. Juli 1931.

Herta Dietze.

Die Arbeit erfreut im Unterschied zu vielen anderen durch die solide Begründung aus den Texten, die offenbar auf gründliche und nicht erst ad hoc vorgenommene Lektüre hinweist. Der Versuch zu einer theologischen Bearbeitung des Themas ist freilich auch hier (schon in der Einleitungsbetrachtung) gescheitert und so erhebt sich der eigentliche Gehalt der Arbeit kaum über das Niveau der übrigen. Der Fleiss und Ernst, mit dem gearbeitet worden ist, dürfte aber die Note 2 (oder auch 1-2) wohl rechtfertigen.

Bonn, 31. Juli 1931.